

Musikkorps . . .

Fortsetzung von Seite 7

die Verwaltung zügig und eingehend Beanstandungen über die mangelnde Nutzung kostenaufwendiger Textverarbeitungsanlagen bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften nachgegangen sei. Der Ausschuß mußte jedoch bemängeln, daß in der Vergangenheit eine ausreichende Kontrolle des Einsatzes dieser teuren Anlagen, die beschafft wurden, um erhebliche Arbeitsrückstände in den Kanzleien besser abbauen zu können, in einer Reihe von Fällen nicht gegeben war. Für den Ausschußvorsitzenden Franz Riehemann (CDU) zeigte sich an diesem Fall beispielhaft, welche Schwierigkeiten entstehen, wenn mit Rationalisierungseifer teure Maschinen für die Verwaltung erworben werden, ohne vorher sicherzustellen, daß eine sinnvolle Eingliederung und Ausnutzung in der Praxis erfolge. Der Ausschuß geht davon aus, daß künftig vor der Anschaffung neuer Geräte in jedem Einzelfall die wirtschaftliche Verwendbarkeit garantiert ist. Er bat den Rechnungshof, bei seinen Prüfungen hierauf besonders zu achten.

Der Ausschuß verabschiedete den in den Ruhestand tretenden Direktor beim Landesrechnungshof Dr. Wilhelm Viebahn. Ausschußvorsitzender Riehemann nannte ihn eine schwer ersetzbare, integre und unabhängige Persönlichkeit. Er sei mit Sachverstand und großem Engagement wertvoller Ratgeber und oft auch für viele ein unbequemer Mahner gewesen.

Terminvorschau**vom 6. bis 12. Juli 1981****Montag, 6. 7.****Fraktionsvorstandssitzung der SPD****Sportausschuß (in Münster)****Ausschuß für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge vom 6. bis 9. Juli 1981 in München und Stuttgart****Dienstag, 7. 7.****Fraktionssitzungen der SPD und CDU****Petitionsausschuß****Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung****Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft****Haushalts- und Finanzausschuß****Hauptausschuß****Gesetz über den Verfassungsschutz****Mittwoch, 8. 7.****Ältestenrat****Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform****Wirtschaftsausschuß****Ausschuß für Städtebau und Wohnungswesen****Ausschuß für Kommunalpolitik****Justizausschuß****Kulturausschuß**

(Düsseldorf, Mauerstr.)

Donnerstag, 9. 7.**Parlamentsausflug****Porträt der Woche****Horst Steinkühler (SPD)**

Es gibt Fragen von Journalisten, da mag der Befragte im stillen denken: „Blöder Kerl, warum fragt er nicht etwas Intelligenteres?“ Horst Steinkühler war – natürlich – zu höflich, um solche Gedanken zu zeigen – aber etwas Ähnliches mag der Sozialdemokrat aus Oerlinghausen wohl gedacht haben, als ich ihn fragte, warum er sich denn um ein Landtagsmandat beworben habe. Bei solcher Frage gibt es für die Antwort zwei Möglichkeiten: Man drischt ein paar flotte Phrasen oder stochert nach den wahren Beweggründen. Steinkühler entschied sich für die zweite Möglichkeit. Nach kurzem Zögern nannte er vier Gründe: Als städtischer Bediensteter habe er kein kommunalpolitisches Amt anstreben können, die örtliche Partei habe ihn gedrängt, bei ihm sei Interesse an einem Landtagsmandat vorhanden gewesen und man habe ihn für mehrheitsfähig gehalten. Das alles klingt nüchtern, handfest, ehrlich. Und so wirkt auch, wenn der Ausdruck denn erlaubt ist, der ganze Kerl. Was nicht verwunderlich ist, hat doch der 44jährige Ostwestfale („Teutonenriege ist für mich ein Wertbegriff“) eine Vergangenheit hinter sich, die er mit dem Satz umschreibt: „Ich habe mich hochgeackert.“ Volksschule, Weberlehre, Arbeit in diesem Beruf, Weiterbildung zum Industriemeister und wegen der Krise in der Textilindustrie dann schließlich der nicht ganz freiwillige Wechsel in städtische Dienste sind die Stationen des Berufslebens, aus dem er für sich in Anspruch nimmt, „viele pragmatischer zu sehen, das, was machbar ist, manchmal eher zu erkennen als einer, der die Arbeitswelt nur von Schule und Universität kennt“. Das soll bei Steinkühler kein Ausdruck der Mißachtung von Akademikern sein. Aber die selbstbewußte Kennzeichnung eines Unterschiedes. Steinkühler geniert sich nicht einzugestehen, daß er ohne große Erwartungen in den Düsseldorfer Landtag kam. Dafür hat er aber auch eine plausible Erklärung: „So von außen betrachtet kann man die Arbeit eines Landtages doch gar nicht konkret beurteilen.“ Ob er jetzt, ein gutes Jahr im Düsseldorfer Parlament, enttäuscht sei? Nein, im Gegenteil. Dem Parlamentsneuling macht die Sache sogar noch Spaß, auch wenn er gleich zu Beginn seiner Arbeit begreifen mußte, daß nicht

alle Blütenräume reifen. Er wäre nämlich gern in den Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales gegangen, mußte sich aber wegen des großen Andranges dort mit seiner zweiten Wahl, dem Ausschuß für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, bescheiden. Seinen innerparteilichen Standort beschreibt er mit „links von der Mitte“ und grenzt sich damit, ein wenig ironisch lächelnd, von seinem Landesvorsitzenden Johannes Rau ab, „der ja bekanntlich uns alle umfaßt“. Zu Johannes Rau fällt ihm auch noch etwas anderes ein: Der Regierungschef und sein Kabinett führten die Fraktion – „zum Beispiel bei der Gestaltung des letzten Haushaltes“ – an zu kurzer Leine. Dafür habe er zwar ein „gewisses Verständnis“, es gäbe ja auch „irgendwo Sachzwänge“ für die Regierung. Aber dennoch: Beim Haushalt 1982 will sich der neue Abgeordnete im Ausschuß doch bemühen, mehr als beim ersten Mal auf eigene Akzente der SPD-Fraktion gegenüber der Regierungsvorlage zu achten. Obwohl als aktiver Gewerkschafter und Sozialdemokrat tief in die Gremienarbeit verstrickt, zählt er sich nicht zu den Genossen, die Johannes Rau auf dem jüngsten SPD-Landesparteitag in Köln in der Gefahr sah, vor lauter Sitzungen hinter verschlossenen Türen keinem gewöhnlichen Bürger mehr zu begegnen. Aber daß er nur noch wenig Zeit für Familie und Hobby – das Wandern und Campen – hat, verhehlt er nicht. Um so größer ist die Vorfreude auf den Urlaub. Da geht es mit Frau und Tochter und Zelt nach Dänemark, auf die Insel Fanö. Horst Steinkühler: „Wir machen das schon zum zehnten Mal. Das hätte ich früher nicht für möglich gehalten. Aber die Dänen haben mich mit ihrer ganzen Art überzeugt.“ Reinhard Voss